KIN DER

STUDIERENDENWERK STUTTGART

KINDERTAGESSTÄTTE

VILLA MIO

VORWORT

Liebe Familien und interessierte Leser*innen,

wir freuen uns, dass Sie an unserer Kindertagesstätte und unserer Konzeption interessiert sind.

Die Konzeption gibt uns die Möglichkeit, die Zielsetzungen und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit vorzustellen. Es ist uns ein Anliegen, Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Handeln sowie in die gesamte Arbeit mit den Kindern zu geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Konzeption.

Ihr Team der Villa MiO

INHALT

1. Das Studierendenwerk Stuttgart als Träger 2

2. Leitbild 3

3. Wir über uns: Beschreibung der Kindertagestätte 4

4. Die Grundlagen unserer Arbeit 4

5. Unser Eingewöhnungsmodell 5

6. Die pädagogische Arbeit im Alltag 6
   Die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder
   Die Förderung der Kinder
   Partizipation in der Krippe – damit sich mehr vom Selbst bildet
   Beobachtung und Dokumentation
   Erziehungspartnerschaft
   Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
   Unsere Rolle als Fachkraft

7. Unser Tagesablauf: 10

8. Besonderheiten und Projekte unserer Einrichtung: 11

9. Inklusion, und was das beim Studierendenwerk Stuttgart bedeutet 11

10. Integration.....12

11. Kinderrechte 12

12. Kinderschutz im Studierendenwerk Stuttgart 12

13. Qualitätsentwicklung in unserer Kita und Qualitätszirkel 13

14. Beschwerdemanagement – eine Chance der Evaluation.....13

15. Schlusswort 14

1. DAS STUDIERENDENWERK STUTTGART ALS TRÄGER

Das Studierendenwerk Stuttgart erleichtert den Studierenden von 15 Hochschulen in Stuttgart, Ludwigsburg, Esslingen, Göppingen und Horb mit seinem breiten Dienstleistungsangebot das Leben rund um das Studium. Außer–dem unterstützt es sie in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen durch die Bewirtschaftung von Mensen und Cafeterien, den Bau und die Verwaltung einer Vielzahl an Wohngebäuden, die Bearbeitung der BAföG-Anträge, die Betreuung von Kindern und die Bereitstellung verschiedener Beratungsangebote.

Im Rahmen dieser Aufgaben werden in Hochschulnähe in insgesamt fünf Kindertagesstätten in erster Linie Kinder von studierenden Eltern betreut. Wir, das Studierendenwerk Stuttgart, möchten so die studierenden Eltern darin unterstützen, ihren familiären Aufgaben und den Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

Unsere Kindertagesstätten verstehen wir als Räume, in denen Kindern durch Geborgenheit und Sicherheit die Möglichkeit gegeben wird, die Welt zu entdecken und zu begreifen. Das bedeutet, dass es in unseren Kindertagestätten verschiedene Bildungs- und Entwicklungsbereiche gibt, in denen Kinder ihre Erfahrungen sammeln können.

Um eine bestmögliche Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, arbeiten die Teams kontinuierlich an einem Qualitätshandbuch. Sie reflektieren ihr Handeln und reagieren prompt auf sich verändernde Prozesse im Gruppengeschehen.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir als Träger großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch mit den Elternbeiräten als Vertreter*innen aller Eltern. Hierzu findet im Studierendenwerk auf Trägerebene zweimal jährlich ein Elternbeiratsabend statt.

Allen Mitarbeiter*innen gilt unser großer Dank für den liebevollen, kreativen und gewissenhaften Einsatz ihrer pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen.

WEITERE INFORMATIONEN

KONTAKTSTELLE

Studierendenwerk Stuttgart
Soziale Dienste
Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
kinderbetreuung@sw-stuttgart.de

2. LEITBILD

Verlässlichkeit
Authentizität, klare Strukturen und eine offene, klare Kommunikation stärken das partnerschaftliche Miteinander und festigen die Beziehungen zu Kindern, Kolleg*innen, Elternschaft und Kooperationspartnern. Durch unsere Transparenz soll unsere Arbeit für alle nachvollziehbar und vertrauensvoll sein.
Akzeptanz
Ein jeder wird bei uns so angenommen, wie er ist. Wir schöpfen aus der Kompetenzvielfalt unserer Kolleg*innen, Kindern und Familien und nehmen die Menschen mit ihren Begabungen als Basis unserer pädagogischen Arbeit
Der ganzheitliche Blick und eine wertschätzende Haltung
Partizipation
Ein jeder wird gehört. Mit der Ermutigung zur Selbstbestimmtheit der Kinder stärken wir diese in ihren Kompetenz, ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer Identität.
Eltern und Fachkräfte sind durch Ideen und Austausch in einem gemeinsamen Prozess, um zu einer lebendigen Entwicklung unserer Gemeinschaft beizutragen.
Zeit
Wir haben sie nicht immer – und nehmen sie uns trotzdem.
Sich die Zeit für Individualität und bedürfnisorientiertes Arbeiten zu geben und zu nehmen ist für uns wichtig. Wir setzen auf Entschleunigung, um die Schätze des Hier und Jetzt mitnehmen zu können.

3. WIR ÜBER UNS: BESCHREIBUNG DER KINDERTAGESSTÄTTE

„Ich bin gut." „Hier darf ich sein."

In unserer Einrichtung wird jeder gesehen. Mit seinen Gefühlen, seinen Bedürfnissen, seinen Kompetenzen, seinen Stärken und Schwächen.

Seit März 2015 befindet sich die Kita Villa MiO in der Sattlerstraße 8 und durfte der Erstbezug nach einer umfangreichen Sanierung sein. So sind unsere Räumlichkeiten gut durchdacht und bieten größtmögliche Flexibilität innerhalb der gegebenen Baustrukturen.

Unsere Kita befindet sich in einem gewachsenen Wohngebiet in Stuttgart Mitte. Dieses zeichnet sich sowohl durch kurze Wege zur Universität und Naherholungsgebieten wie dem Stadtgarten aus, als auch zu Sehenswürdigkeiten wie dem Lindenmuseum als staatliches Museum zur Völkerkunde und dem geschichtsträchtigen Hoppenlau-Friedhof. Mit der Buslinie 42 Richtung Erwin-Schoettle-Platz erreichen Sie unsere Kita vom Hauptbahnhof aus in etwa zehn Minuten über die Haltestelle Rosenberg-/Seidenstraße oder Hegelplatz (Lindenmuseum).

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, Praktikant*innen und Auszubildenden. Außerdem wird das Team durch die Verortung von Springkräften komplettiert. Unser Haus ist auf 20 Krippenkinder ausgelegt, die sich zu jeweils 10 Kindern in ihre Basisgruppen verteilen. Diese Gruppeneinteilung findet sich allerdings nur zur Schlafsituation in unserem Alltag wieder. Den restlichen Tag arbeiten wir gruppenübergreifend und bedürfnisorientiert. So bieten die Pädagog*innen den Tag über verschiedene Optionen an und öffnen so das ganze Haus für alle Kinder.

Wir öffnen unser Haus täglich von 08:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Pro Kalenderjahr schließen wir unsere Einrichtung 26 Tage.

Interessenten können sich unter +49 711 504927 05 telefonisch melden.

4. DIE GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit basieren auf dem Orientierungsplan Baden-Württembergs.

Darin heißt es:
„[der Orientierungsplan] lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht? […] Kinder machen Erfahrungen und diese Erfahrungen hinterlassen Spuren in ihnen. Viele Erfahrungen werden beim Spielen gemacht, weswegen das Spielen für kindliche Bildungsprozesse so wichtig ist. Ein anderes Wort für „Erfahrungen machen" ist „lernen". Die Entwicklung des Kindes ist ein individueller Prozess, und jedes Kind hat einen Anspruch darauf, in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahrgenommen und verstanden zu werden. Daraus folgt die Ganzheitlichkeit: Die Entwicklung des Kindes wird aus möglichst vielen Betrachtungswinkeln angeschaut. Nur dann hat man die Chance, nichts Wesentliches zu übersehen. Zudem hilft die Förderung mit möglichst vielen Elementen, all das aufzuspüren, was dem Kind zugutekommt. Dabei ist stets zu sehen, dass Kinder wesentlich auch voneinander lernen und daher der sozialen Interaktion unter Kindern besondere Bedeutung zukommt."

(aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg; Seite 6)

Kinder machen ihre ersten Schritte in ein größeres Sozialgefüge in aller Regel im Kindergarten beziehungsweise in der Krippe. Bei uns erfahren sie, dass sie ihre eigene Persönlichkeit entfalten können und dadurch selbstständig werden, sich in ihrer Lebenswelt zurechtfinden und Gemeinschaft mitgestalten können.

Kinder entwickeln sich von Geburt an aktiv und kreativ. Wir akzeptieren sie dabei als neugierige, selbstständige kleine Menschen, die Schwierigkeiten meistern, eigene Erfahrungen sammeln und sich entfalten. So werden sie nach und nach unabhängig und selbstständig. Jedes

Kind entwickelt sich dabei in seinem eigenen Tempo und auf seine eigene Art, die wir als pädagogische Fachkräfte erkennen und begleiten. Mit all seinen Sinnen und Kräften bemüht sich das Kind, sich ein eigenes Bild „seiner Welt" zu machen. Indem wir die Kinder aufmerksam beobachten, können wir die Themen aufgreifen, die sie interessieren, ihnen spannende Aktivitäten anbieten und eine Umgebung gestalten, die sie positiv anregt. Bei uns lernen sie dazu und entwickeln Schwerpunkte. Zu unseren Aufgaben gehört auch, den Kindern Wissen zu vermitteln und ihre natürliche Neugier zu wecken. Wir bieten die Rahmenbedingungen, die Ihr Kind braucht, um die Welt zu begreifen und zu erobern.

Wir erkennen die Bedürfnisse der Kinder und nehmen ihre Gefühle ernst, während wir sie auf einem bedeutenden Teil ihres Lebensweges begleiten. Dabei unterstützen wir sie mit den Sichtweisen aus der Montessori-Pädagogik und dem Ansatz der Ko-Konstruktion in ihrer individuellen Entwicklung. Wesentlich dabei ist, dass wir als Erzieher*innen die Kinder in ihren Bildungsprozessen bewusst begleiten und fördern.

Unsere Kita versteht sich als Teil des Studierendenwerks Stuttgart, welches die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder – speziell im Hinblick auf das Studium – unterstützt und das Zusammenleben in den Familien erleichtert.

Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selber entdecken. Aber nur das, was es selber entdeckt, verbessert seine Fähigkeit, Probleme zu verstehen und zu lösen.

(Jean Piaget; Schweizer Entwicklungspsychologe und Epistemologe)

5. UNSER EINGEWÖHNUNGSMODELL

Auf die Beziehung kommt es an!

Ein neuer Lebensabschnitt der Kinder und der Familie beginnt. Grundvoraussetzung, um sich auf eine solche Veränderung einlassen zu können ist eine Atmosphäre, in der die Kinder Vertrauen fassen können, in der sie sich sicher und akzeptiert fühlen. Um das zu erreichen, beziehen wir bei der Eingewöhnung bewusst die Familie intensiv mit ein.

Die Eingewöhnung ist bei uns elternbegleitet, bezugspersonen- und bindungsorientiert sowie abschiedsbewusst. Wichtig für eine gute Eingewöhnung des Kindes ist, dass sich auch die Eltern in unserem Haus angenommen und wohlfühlen. Wir legen somit großen Wert auf das gleichzeitige Abholen der Familie, um diese in der Begleitung ihres Kindes unterstützen zu können. Kinder haben besonders feine und sensible Antennen. Wenn Mama oder Papa unruhig sind und sich nicht ganz auf die neue Situation einlassen können, so erzielt das den gleichen Effekt bei den Kindern – auch und vor allem unbewusst.

So holen wir Sie als Familie bei einem individuellen Aufnahmegespräch an ihrem Punkt ab und besprechen gemeinsam das bestmögliche Vorgehen. Der*Die Bezugserzieher*in, also die Fachkraft, die die Eingewöhnung begleitet, wird sich zu allen wichtigen Informationen über ihr Kind und ihre Gefühle, Ängste, Hoffnungen in Hinblick auf die bevorstehende Eingewöhnung Zeit für Sie nehmen und intensiv austauschen. Bei uns bedeutet Bezugserzieher*in Verantwortung für Entwicklungsgespräche und das Führen des Portfolioordners. Jedoch bedeutet es nicht, dass sich das Kind auf die gesamte Krippenzeit hauptsächlich an dieser Person orientiert. Durch unser gruppenübergreifendes Arbeiten ist jede Fachkraft Experte für ihr Kind und für Sie als Familie eine Ansprechperson. Genauso wie bei uns Erwachsenen kristallisieren sich auch bei Kindern meistens (zeitweise oder fest) Favoriten heraus – dieser Favorit muss nicht unbedingt Bezugserzieher* in sein und das ist vollkommen in Ordnung!

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. Der Ablauf orientiert sich an einem Zeitfenster von 4 Wochen. Jedoch ist es immer ratsam, sich 6 Wochen Zeit zu nehmen, um dem Kind die Rücksichtnahme auf sein Tempo garantieren zu können. Während der Eingewöhnungsphase stimmen wir Pädagog*innen uns täglich mit der Familie ab, wie schnell oder langsam wir mit der Eingewöhnung voranschreiten.

Das Kind bestimmt das Eingewöhnungstempo!

In der ersten Woche findet der erste Beziehungsaufbau mit Kind, Familie und Bezugserzieher*in statt – die Familie ist gemeinsam mit dem Kind für 1 bis maximal 2 Stunden in der Einrichtung. Am dritten Tag erfolgt nach Ermessen von Familie und Bezugserzieher*in eine erst kurze Trennung. Je nachdem, wie das Kind in dieser Situation reagiert und den*die Bezugserzieher*in annimmt, werden die Trennungsphasen in enger Absprache mit den Familien täglich erweitert. Diese Trennungsphasen werden immer nach dem persönlichen Zeitfenster der Kinder ausgelegt und enden immer mit dem Abholen durch die Bezugsperson und einem anschließenden verlassen der Kita. So lernen die Kinder die Zeit in der Kita ohne die Bezugsperson richtig einzuordnen.

6. DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM ALLTAG

6.1. Die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder auf ganzheitlicher Ebene abzuholen.

So sind folgende Bereiche für uns elementar:

- Sozialverhalten
- Selbstständigkeit
- Selbstvertrauen
- Kognitive Entwicklung
- Grob- und Feinmotorik
- Sprachbildung

Wir leben ins unserem Haus eine wertschätzende Haltung und akzeptieren da-bei jeden so wie er ist. Das ICH eines jeden wird angenommen und gestärkt. Hier darf jeder er selbst sein und sich da-mit in unser WIR einbringen.

„Wir sind eine Gemeinschaft."
„Wir lernen zusammen."

Kinder erleben bei uns das WIR-Gefühl durch gemeinsame Aktionen, Partizipation, Kleinstgruppenaktionen, individuelle Themengestaltung und durch die Freiheit, Dinge gemeinsam und selbst tun zu können – durch die Akzeptanz ihres ICH. WIR sind alle mit dem gleichen Ziel in unserer Einrichtung: Um zu lernen, zu erleben und uns wohlzufühlen. Wenn wir einen Raum betreten, so nehmen wir ihn wahr – mit allen Sinnen. Wir sehen, hören und riechen und wissen dann, ob wir uns in dieser Umgebung wohlfühlen oder nicht. Ob Kind oder Erwachsener.

In unserem Haus legen wir großen Wert auf eine ästhetische und anregende Raumgestaltung sowie eine Struktur, die uns Orientierung gibt.

„Ich fühle mich wohl."
„Hier finde ich es schön."
„Hier finde ich mich zurecht."
„Hier kann ich frei arbeiten."

Wenn ich mich in Räumlichkeiten wohl-fühle, so kann ich mich besser konzentrieren, ich bin kreativer und offener. Zudem brauche ich in Räumen eine Orientierung, um mich selbsttätig bewegen zu können. Ich brauche Ordnung, um zur Ruhe zu kommen. Genauso verhält es sich mit den Kindern in ihren Kita-Räumen. Räume sind statisch. Sie sind in ihren gegebenen Strukturen oft nicht veränderbar. Gestalt-bar ist allerdings das Innere, die Ausstattung, die Aufteilung. Und hier kommt die Dynamik zum Tragen, die das Leben in diesen Räumen mit sich bringt. Neue Kin-der, neue Pädagog*innen, neue Eltern oder schlichtweg neue Ideen und neue Interessen! Ein Raum, in dem die, die sich in ihm tagtäglich bewegen, wiederfinden, fördert Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und auch das ästhetische Empfinden.

So haben die Kinder innerhalb unserer Räume alle Bildungsbereiche zur Verfügung:

- Atelier
- Garten
- Musikbereich
- Forscherbereich
- Bewegungsbereich
- Rollenspielbereich
- Lesebereich
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Wasserspiele
- Ruheinseln

Schönheit zaubert Menschen ein Lächeln ins Gesicht. Sie ruft Gefühle wie Stärkung, Motivation und Vertrauen hervor. Auf Basis dieser Gefühle lernen auch Kinder ihre ästhetischen Empfindungen auszuprägen und verstehen zu lernen.

Wenn ich weiß, wo ich etwas finde, kann ich selbsttätig werden. Wenn der Raum ästhetisch und schön gestaltet und angeordnet ist, so entwickle ich einen besseren Sinn für Ordnung. Wenn ich eine ästhetische und schöne Darstellung erfahre, gehe ich wertschätzender mit den Dingen um.

Wenn ich eine gewisse Ordnung und Anordnung vorfinde, kann ich mich gezielter Sachen zuwenden – und weiß, wie ich die Ordnung wiederherstelle.

Stark verwoben mit der Raumbildung ist somit die Struktur. Unsere Aufgabe als Fachkräfte ist es, den Kindern einen Raum und Rahmen zu geben, in dem sie sich bestmöglich autonom bewegen können. Mithilfe von Piktogrammen werden Ordnungssysteme erstellt, anhand der immer wiederkehrenden Rituale und unserer Authentizität als Fachkräfte erleben die Kinder bei uns zwei der wichtigsten und prägendsten Dinge: Sicherheit und Verlässlichkeit.

Wenn ich mich auf etwas verlassen kann, so entwickle ich Sicherheit, Selbstständigkeit und Autonomie. Ich kann mich fallen lassen und mich meinen Interessen und Entdeckerdrang hingeben. Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder in diesen Prozessen

und sind stets wach-same Beobachter*innen, um auch auf kleine, nonverbale Zeichen adäquat und kindzentriert reagieren zu können.

All diese Phänomene und Gegebenheiten finden wir im Laufe unseres frühen Lebens durch Ausprobieren, Erforschen, Sehen, Schmecken und Fühlen heraus. Vor jeder Erkenntnis steht ein Prozess. Und dieser Prozess ist für die Kinder das Spiel. Spielen bedeutet lernen. Über die elementaren Spielschemata lernen und erkunden die Kinder die Gegebenheiten ihrer Umwelt.

- Fallen lassen
- Transportieren
- Rotieren
- Ordnen
- Balancieren
- Perspektive wechseln – räumliche Erfahrungen
- Verbinden und lösen´
- Verstecken und Suchen
- Rein und raus

Das kindliche (Frei-)Spiel ist für uns die zentrale Tätigkeit des Kindes, um Selbstbestimmtheit erfahren zu können. So sind es nicht die Lernprogramme, sondern viel eher der Alltag, das gemeinsame Zusammenleben und die Eigeninitiative, die Kinder leistungs-stark machen. Es kommt darauf an, dass die Kinder in ihrer Persönlichkeit stark werden und in Gemeinschaften Mitbestimmung und Verantwortung für eigenes und gemeinsames Handeln übernehmen.

Lernen durch intrinsische Motivation

Im Freispiel setzen sich die Kinder aktiv und interessiert mit sich und ihrer Um-welt auseinander. Das Spiel ist eine besonders lustvolle Form des Lernens und zudem eigenmotiviert. Die Lernprozesse der Kinder entwickeln sich durch Beobachten, Nachahmen und das Tun an sich. Das Kind erkundet in seinem Spiel die Welt und sich selbst in dieser. Es lernt, mit Anforderungen und Ungewissheiten umzugehen und diese für sich zu nutzen. Durch die Neugierde und Eigenmotivation als Antrieb erforschen und überprüfen sie ihre Umwelt und erlernen immer wieder mit hoher Anstrengungsbereitschaft neue Fähigkeiten und Fertigkeiten. So erleben die Kinder die Grunderfahrungen im körperlichen, seelischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Im Freispiel leben und erleben die Kinder Partizipation: Die Kinder entscheiden was, wo, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten.

Im Spiel muss kein Endprodukt entstehen – der Sinn des Spiels liegt in der Handlung selbst.

6.2. Die Förderung der Kinder

Jeder Mensch ist anders. Und jeder Mensch bringt sein eigenes Paket mit in ein gemeinsames Umfeld. In diesem Paket trägt der Mensch seine eigene Lebensgeschichte mit sich. Gemachte Erfahrungen, überwundene Hürden, familiäre, kulturelle und nationale Hintergründe und Traditionen.

Kinder kommen als neugierige und wiss-begierige Wesen auf diese Welt. Sie tragen Offenheit und Entdeckerfreude in sich.

Das Kind ist kompetenter Konstrukteur seines eigenen Wissens.

Wir unterstützen diese Entdeckerfreude durch unsere Räume, in denen sich die Kinder selbstständig und selbsttätig bewegen können und immer wieder neue Reize auf- und annehmen können. Die Kinder entscheiden nach ihrem Interesse, welchem dieser Reize sie folgen.

Kinder teilen sich ganz nach ihren Möglichkeiten mit – verbal und nonverbal. Unsere Aufgabe als Bildungsbegleiter*innen ist es, sensibel und aufmerksam zuzuhören und zu beobachten, um die Kinder optimal an ihrem Punkt abholen zu können. Durch Impulse und Angebote werden die Themen der Kinder aufgegriffen oder neue Entwicklungsreize gesetzt.

Jeder ist gut, wie er ist.

- Die Kinder festigen, lernen und behalten ihre Akzeptanz.
- Sie behalten und entwickeln ihre Offenheit für Neues.

Ich kann das.

- Kinder wollen Dinge ausprobieren und selbst tun. Durch das Erleben entwickeln sie das Selbstvertrauen, das sie stark macht.
- Wir stärken das Kind in seiner Persönlichkeit und ermutigen es, diese frei zu entfalten.

Wir schätzen uns.

- Lernen durch Nachahmen. Die Kinder sehen und erleben bei uns ein partnerschaftliches Miteinander. Wenn sich Kinder untereinander erleben und ein Verhalten auf ihre Reaktion spüren, lernen sie gegenseitiges Verständnis, (selbst-)verantwortliches Handeln und Empathie.

Das bin ich.

- Rennen, tanzen, klettern, springen, laufen. Die Kinder erfahren ihr Körper-bewusstsein durch Bewegung.

Das ist meine Umwelt.

- Kinder lernen mit allen Sinnen: Sie nehmen Gegenstände in den Mund, riechen daran, kneten sie in der Hand und experimentieren auf verschiedenste Arten mit ihnen. Da Kinder dadurch ihr differenziertes Denkvermögen entwickeln, sind diese vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten einer der wichtigsten Aspekte unserer Arbeit.
- Das ganzheitliche Lernen der Kinder unterstützen wir speziell, indem wir Schwerpunkte setzen, bei denen sie sich bewegen, haptisch und sensorisch erleben, Musik hören beziehungsweise machen, eigenständig agieren und experimentieren.

6.3 Partizipation in der Krippe – damit sich mehr vom Selbst bildet

Jedes Kind ist kompetent. Wir trauen den Kindern etwas zu und nehmen sie ernst. Wir begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Akzeptanz. Mit einer wertschätzenden Haltung und Authentizität geben wir den Kindern Sicherheit und vertrauen in sie und ihre Fähigkeiten.

Partizipation bedeutet auch immer Demokratie – die Freiheit mitzubestimmen. Partizipation bedeutet jedoch nicht Regel- und Grenzenlosigkeit. In unserem Alltag geben wir den Kindern den strukturellen Rahmen aus Regeln und Grenzen für das Allgemeinwohl, in dem sie sich nach ihren Möglichkeiten frei und partizipativ bewegen können.

Partizipation muss erlebbar und über-prüfbar sein. Orientiert an den Grundbedürfnissen der Kinder leben wir auch in der Krippe ein partizipatives Miteinander:

Ich werde gehört.

Wir Erzieher*innen der Villa MiO begleiten die Kinder sicher und authentisch, wenn sie ihre Welt erkunden. Dabei ist für uns entscheidend, dass wir mit den Kindern wertschätzend und respektvoll interagieren und kommunizieren. Kinder im Alter von null bis drei Jahren üben sich noch in der verbalen Kommunikation, signalisieren aber dennoch deutlich ihre Interessen und Entscheidungen auf non-verbaler Ebene. Das heißt für uns, dass wir nicht nur die individuellen Ausdrucksformen der Kinder sensibel beobachten, sondern auch entsprechend darauf reagieren.

Solange die Sprache und damit der verbale Kommunikationskanal noch nicht so aus-geprägt sind, verständigen sich die Kinder viel über Laute, Gestik und Mimik. So ist es nicht nur von großer Bedeutung, die Mimik und Gestik deuten zu können, sondern auch die Laute, also die ersten verbalen Sprachversuche, aufzunehmen und verstehen zu lernen. Kinder sind von Beginn an mitteilungsfreudig und üben sich gerne in ihren Sprachfähigkeiten. Diese Sprechfreu-de wird von uns Fachkräften aufgegriffen, bestätigt und weiter motiviert.

Mit der Partizipation erfahren die Kinder auch immer sich selbst und was sie mit ihrem Tun, Sein und Denken in ihrer Um-welt bewirken. Eine gelebte Partizipation ist grundlegend für die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung.

6.4 Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und anschließende Dokumentation. Hierüber können wir Begabungen, Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungen der Kinder erkennen und individuell darauf eingehen.

Durch freie und strukturierte Beobachtungen können wir die Themen der Kin-der erkennen, in welchem Lernprozess und an welchem Punkt dessen sich die Kinder derzeit befinden.

Angelehnt an die Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr machen wir die Entwicklungsschritte und individuellen Lernerfolge in den Portfolios der Kinder für alle transparent. So finden neben den Bildungs- und Lerngeschichten auch wichtige Ereignisse der Kita-Zeit, Interessen und Vorlieben, Fotos und Kunstwerke des Kindes ihren Weg in den Portfolio-Ordner.

Kinder und Familien können die Portfolios jederzeit ausleihen und mit nach Hause nehmen. Dadurch wollen wir den Kindern ermöglichen, ihre eigene Lerngeschichte mitzugestalten, gemeinsam mit der Familie noch einmal zu erleben und die Familie so in diese Prozesse mit einzubinden. Das Kind wird durch das Sichtbarmachen seines Lernerfolges zusätzlich in seiner Persönlichkeit gestärkt.

Durch kollegialen Austausch in Teamsitzungen oder in den Vorbereitungszeiten fördern wir zudem noch einmal mehr den ganzheitlichen Blick auf das Kind. Durch Reflexion des Beobachteten können wir die individuellen Interessen der Kinder herausfiltern und gezielt darauf reagieren. Durch eine anschließende Integration in den Alltag über Impulse, Angebote oder Projekte wird jedes Kind in seinen Bedürfnissen und Interessen angenommen und wertgeschätzt.

Als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Familien nehmen wir zusätzlich zu unseren Beobach-

tungen die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller und die Grenzsteine der Entwicklung mit in unseren Auswertungsprozess.

6.5. Erziehungspartnerschaft

Uns ist es wichtig, mit Ihnen als Familie in den Austausch zu kommen und Sie Teil unserer Gemeinschaft werden zu lassen. Wir leben eine offene und klare Kommunikationsstruktur, was uns einen ehrlichen und wertschätzenden Austausch mit den Familien ermöglicht.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zeigt sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess, welcher gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraussetzt. Ganz nach unserem Leitbild nehmen wir uns die Zeit für den regelmäßigen Aus-tausch. Tür-und-Angel-Gespräche und Entwicklungsgespräche sind für uns von grundlegender Bedeutung, um das Kind ganzheitlich sehen zu können: Mit seinen Stärken und Schwächen, Interessen und Hobbys, Verhaltensweisen und Angewohnheiten, Freundschaften und Feindschaften, Freuden und Problemen.

Familien und Pädagog*innen sind in ihrem jeweiligen Setting Experten für das Kind. Während wir den Familien den Kita-Alltag transparent machen, erhalten wir Einblicke in die familiäre und häusliche Situation des Kinds und können so gemeinsam mit den Familien unsere pädagogische Arbeit als Bildungsbegleiter optimal abstimmen.

Wir schätzen es sehr, wenn sich die Familien für die pädagogische Arbeit interessieren und geben hierzu immer gerne Rückmeldung. Durch die Offenheit der Familien dem pädagogischen Konzept gegen-über, wird eine intensive Zusammenarbeit ermöglicht. Ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis ist uns wichtig. Schließlich ist unser aller Anliegen das Wohl des Kindes. Unser Haus steht den Familien offen und wir freuen uns über Engagement und Mit-arbeit. Hierbei haben Familien die Möglichkeit zur Partizipation in unserer Einrichtung und den Alltag ein Stück mitzugestalten:

- Engagieren Sie sich im Elternbeirat.
- Nehmen Sie an Elternabenden, Umfragen o.ä. teil.
- Kommen Sie bei Wünschen und Anregungen auf uns zu – wir schauen gemeinsam, wie diese in unserem Alltag integrierbar sind.
- Fragen Sie gerne nach Entwicklungs-gesprächen auch außer der Reihe, wenn Sie etwas verunsichert.
- Organisieren Sie gemeinsam mit uns Feste und Feiern.

6.6. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit unserem Träger
Um dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag nachzukommen, tauschen wir uns regelmäßig und mindestens einmal wöchentlich auf Leitungs- und Bereichsleitungsebene aus. Hier werden aufkommende Themen der Teams in den Einrichtungen besprochen, abgeglichen und bei Bedarf gemeinsam bearbeitet. Dank des regelmäßigen, fachlichen Austauschs sind wir auf Leitungsebene immer auf dem neu-esten Stand und haben eine wertvolle Gesamtübersicht. Unsere Trägerstruktur ist geprägt von flachen Hierarchien und kurzen Kommunikationswegen, was eine effiziente und themennahe Arbeit ermöglicht.

Vernetztes Arbeiten
Bei regelmäßigen Mitarbeiterbesprechungen (MAB) haben alle Kolleg*innen mehrmals im Jahr die Chance, sich zu verschiedenen Themen in einrichtungsübergreifenden Gruppen auszutauschen und ihre Kompetenzen einzubringen. Durch diese konstruktive und regelmäßige Zusammenarbeit bleiben wir in unserer pädagogischen Arbeit nie stehen und behalten stets unserer Weitsicht und Offenheit für Neues und Unbekanntes.

Auch das direkte vernetzte Arbeiten mit nahegelegenen Trägereinrichtungen ist uns wichtig. So bekommen unsere zukünftigen Kindergartenkinder, die einen Platz in der nahegelegenen Abenteuerbande haben, die Möglichkeit, gemeinsam mit der Fachkraft ihrer Wahl die neue Kita schon vorab zu besuchen und erste Kontakte zu knüpfen. Wie bereits am Anfang deutlich gemacht, legen wir großen Wert auf diese gelungenen Übergänge und nutzen unsere Möglichkeiten dementsprechend bestmöglich aus.

Vernetztes Arbeiten bedeutet natürlich auch immer ein bestehender Kontakt zu Anlaufstellen jeglicher Art. Bei Bedarf sind wir auch mit Frühförderstellen, dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt oder Beratungsstellen im Austausch.

Neben den Kindern, Eltern und Fach-kräften ist auch die optimale Unterstützung von zukünftigen Fachkräften wichtig. Dahingehend sind wir für unsere Auszubildenden und Anerkennungspraktikant*innen in einem stetigen Austausch mit den (sozial-) pädagogischen Fachschulen und Aus-bildungszentren.

6.7. Unsere Rolle als Fachkraft

Verlässlichkeit, Zeit, Akzeptanz: So steht es in unserem Leitbild.

Kinder lernen durch Nachahmung. Wir sind ihnen mit unserer Haltung ein Vor-bild und setzen ihnen dadurch Reize zur Nachahmung. Wenn wir diese Haltung in unserem Alltag leben und erlebbar machen, geben wir ihnen wertvolle Werte mit auf den weiteren Lebensweg.

Durch unsere Authentizität sind wir für die Kinder einschätzbar, verlässlich und dadurch ein Anker in der wilden See des Alltags. Durch diese Verlässlichkeit werden die Kinder in ihrem Tun bestärkt und fühlen sich frei zu explorieren. Sie gehen auf Entdeckertour und wir begleiten sie aufmerksam und ermutigend dabei.

Wir beobachten die Kinder im Alltag intensiv, um ihre Interessen und Bedürfnisse genau zu kennen und individuelle Lernimpulse gezielt setzen zu können.

Erziehung vermittelt: „Du bist nur dann großartig, wenn du dich so verhältst wie wir es von dir erwarten."

Wir verstehen uns bewusst als Bildungsbegleiter*innen und nicht als Erziehende. Die Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, aber auch keine unfähigen Wesen. Der große Forscherdrang, der in ihnen steckt, lässt sie die Welt auf ihre ganz eigene Art und Weise begreifen und für sich erklärbar machen. Eine gute Spielbegleitung ist viel mehr wert als viele verschiedene Projekte, eine Vielzahl an Angeboten.

Wenn wir Kleinkinder begleiten, müssen wir vor allem eine entwicklungsfördernde Beziehung zu ihnen gestalten und ihre Bildungsumgebung so arrangieren, dass der Spagat zwischen Geborgenheit und Freiheit gelingt. So sind es unsere Räume, die über eine vorbereitete Umgebung zum Erkunden und Erforschen einladen. Indem wir innerhalb des Tagesablaufs einen strukturellen Rahmen schaffen, bieten wir den Kindern einen roten Faden, an dem sie sich orientieren können. Parallel dazu gilt es, so flexibel zu planen, dass wir auch auf individuelle Bedürfnisse einzelner Kinder eingehen können. Unser Ziel ist es, die strukturellen Rahmenbedingungen so zu setzen, dass die Kinder innerhalb dieses Rahmens die größtmögliche Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit ausleben können.

Durch die wahrnehmende Beobachtung schaffen wir Arbeitsgrundlage und Entwicklungschancen gleichermaßen. Wenn wir die Kinder beobachten, greifen wir die Themen und Interessen auf, die sie beschäftigen, bieten ihnen passende Aktivitäten an und gestalten eine anregungsreiche Umgebung. Darin kann sich Ihr Kind selbst bilden und Schwerpunkte entwickeln.

Neben der Arbeit als Bildungsbegleiter*innen nehmen wir uns auch die Zeit für administrative und organisatorische Aufgaben. Wir widmen uns der Vor- und Nachbereitung von Impulsen und Angeboten, Elterngesprächen, Erstgesprächen und Beobachtungen und auch der Bearbeitung und Pflege von Portfolios.

7. UNSER TAGESABLAUF

Unser Rahmentagesplan bietet den Kindern einen geschützten Rahmen, in dem sie Halt und Orientierung finden. So können sich die Kinder innerhalb dieses schützenden Rahmens frei nach ihren Bedürfnissen entfalten und weiterentwickeln. Je nach Möglichkeit gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und bieten innerhalb dieses Rahmenplans größtmögliche Variabilität.

- 8:00 Uhr
  die ersten Kinder kommen an -
  Start Bringzeit und Frühstück
- 9:15 Uhr
  die letzten Kinder kommen an -
  Ende Bringzeit und Frühstück
- ab 9:30 Uhr
  Morgenkreise
  Freispiel, Impulse, Angebote – freie Wahl durch die Kinder
- 11:00 Uhr
  Mittagessen 1. Gruppe
  (Frühschläfer oder besonders Hungrige)
- 11:30 Uhr
  Mittagessen 2. Gruppe
- ab 11:45 Uhr
  Mittagsschlaf oder Freispiel für Nichtschläfer
- 14:00 Uhr
  Snack mit anschließendem Freispiel
- 16:00 Uhr
  Ende des Krippentages

8. BESONDERHEITEN UND PROJEKTE UNSERER EINRICHTUNG

Unsere Räume regen zum Erforschen, Spielen und Entdecken an. In unserem Haus finden sich alle gleichermaßen zurecht und bekommen so die Möglichkeit, sich nach eigenem Bedürfnis und Interesse in die verschiedenen Bildungsbereiche zu begeben. Jeglichem Forscherdrang kann nachgegangen werden und die Neugierde der Kinder findet durch kleine Impulse oder Elemente in den Bildungsbereichen immer wieder einen neuen Anregungspunkt.

Unser Garten ist für uns einer der wichtigsten Bildungsbereiche und wird jeden Tag mindestens einmal von den Kindern genutzt – bei Hagel oder Sturm weichen wir auch gerne in unseren großen Bewegungsraum aus.

Projekte sind Konstrukte der Kinder

Da wir auf die Bedürfnisse und Themen der Kinder schauen, bestimmen diese auch die Details oder das gesamte Projektthema. Ganz nach unserem partizipativen Gedanken. Uns ist wichtig, dass jedes Kind mit seinen Themen und Interessen gehört und wahrgenommen wird.

Die Stadtnähe bietet uns zudem die Möglichkeit für Ausflüge mit Bus und Bahn, zu Fuß oder mit dem großen Krippenwagen. Der Uni-Park, verschiedene Spielplätze, die Bibliothek oder auch mal die Wilhelma sind beliebte Ausflugsziele.

Hier legen wir jedoch vermehrt den Fokus auf unsere älteren Kinder und entsprechend zusammengefasste Kleingruppen. Für unsere 0-1,5-Jährigen sind der eigene Garten oder die großen Gruppenräume meist schon vollkommen Reiz genug.

9. INKLUSION, UND WAS DAS BEIM STUDIERENDENWERK STUTTGART BEDEUTET

Inklusion ist ein Menschenrecht. Jeder Mensch hat ein Recht auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgegrenzt oder ausgeschlossen werden darf. Somit verstehen wir Inklusion nicht nur als ein Recht, vielmehr gilt es, Inklusion als Prinzip wahrzunehmen und unsere persönliche Haltung gegenüber Mitmenschen offen zu leben:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden." Grundgesetz Artikel 3, Absatz 3.

Beim Studierendenwerk Stuttgart werden Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Orientierungen und Werten betreut. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen allen Kindern einen Zugang zu Bildung unter Einbeziehung ihrer Wesensmerkmale sowie des sozialen Kontextes, in denen die Kinder aufwachsen. Jedes Kind hat bei uns ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Die Vielfalt der Kulturen wird in unseren Kitas anerkannt und als Bereicherung verstanden. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihr Handeln und tauschen sich innerhalb des Teams aus, wo sich Bildungsbarrieren befinden und wie sie abgebaut werden können.

Inklusion in unseren Einrichtungen umzusetzen, bedeutet:

- Den Facettenreichtum anzuerkennen, wertzuschätzen und es allen Menschen in der Kita so leicht wie nur möglich zu machen, sich beteiligen zu können.
- Dass sich die gelingende Inklusion in der Vielfältigkeit im Spielmaterial, den Bilderbüchern, der Gestaltung von Räumen oder Wänden und vielem mehr zeigt.
- Dass in unseren Kitas alle Menschen willkommen geheißen werden, deren Unterschiedlichkeiten wahr- und angenommen und in den Kita-Alltag miteinbezogen werden.
- Dass Kinder eingeladen sind, ihren Lernort aktiv mitzugestalten und ihn nach ihren Bedürfnissen und ihrem Lerntempo zu nutzen. Die Individualität jedes einzelnen Kindes bereichert den pädagogi-

schen Alltag in der Kita und bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

- Dass wir unser pädagogisches Handeln und unsere Grundhaltung gegenüber anderen Menschen ständig reflektieren. Wir sind uns bewusst: Nur so kann Inklusion funktionieren!

10. INTEGRATION

Integration bedeutet, dass alle Menschen in die Gesellschaft miteinbezogen werden. Wir leben in unseren Kitas einen respektvollen, vertrauensvollen Umgang. Allen Menschen sprechen wir die gleiche soziale Teilhabe und Chancengleichheit zu.

Wir sind dankbar, Familien aus der ganzen Welt in unseren Kitas begrüßen zu dürfen. Ziel ist es, ein Gemeinschaftsgefühl aufzubauen. Die Familien werden in den Alltag miteinbezogen und ihre Kultur in der Einrichtung widergespiegelt. So werden beispielsweise im Eingangsbereich die Familien in ihren verschiedenen Sprachen begrüßt, Feste werden mit einem bunten Buffet der Nationen gefeiert, Bilderbücher werden in den verschiedenen Sprachen angeboten und vieles mehr. Das pädagogische Personal ermöglicht allen Kindern einen Zugang zur Bildung, es fördert sie in ihrer Entwicklung, begleitet sie durch den Alltag und stärkt die Kinder in ihrer Autonomie.

11. KINDERRECHTE

Kinderrechte auf einen Blick

Im Jahr 1979 entstand die Idee, eine Kinderrechtskonvention für die Rechte der Kinder zu entwickeln. Nach regelmäßigen Sitzungen der Vertreter*innen, konnte der Vertrag 1989 in der UN geschlossen werden. Vom Bundestag zugestimmt, gilt die Kinderrechtskonvention seit dem 5. April 1992 in Deutschland:

1. Gleichheit: Kein Kind darf benachteiligt werden.

2. Gesundheit: Kinder sollen gesund leben, Geborgenheit finden und keine Not leiden müssen.

3. Bildung: Kinder sollen lernen und eine Ausbildung machen dürfen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

4. Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.

5. Freizeit, Spielen und Erholung: Kinder müssen freie Zeit haben, sie sollen spielen und sich erholen dürfen.

6. Elterliche Fürsorge: Jedes Kind hat das Recht mit seinen Eltern aufzuwachsen, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Geht das nicht, dann sollen sich zum Beispiel Pflegeeltern um das Kind kümmern.

7. Gewaltfreie Erziehung und Schutz vor Ausbeutung und Gewalt: Kinder haben das Recht, ohne Gewalt erzogen zu werden. Sie müssen vor Gewalt, Missbrauch sowie sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt werden.

8. Recht auf angemessene Lebensbedingungen: Jedes Kind soll genug zum Leben haben, so dass es sich körperlich und geistig gut entwickeln kann.

9. Schutz im Krieg und auf der Flucht: Kinder müssen im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt werden.

10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: Kinder mit Behinderung sollen besonders umsorgt und gefördert werden, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennen und wir uns dafür stark machen. Dies bedeutet für unseren Alltag, dass wir mit den Kindern ins Gespräch gehen, sie darin bestärken, für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen und einen wertschätzenden Umgang im Miteinander pflegen. Basierend auf der Grundlage, dass wir uns in unserer Vorbildfunktion bewusst sind und die Rechte der Kinder leben.

12. KINDERSCHUTZ IM STUDIERENDENWERK STUTTGART

Durch § 8 a SGB VIII und den damit in Zusammenhang stehenden Vereinbarungen zwischen den Jugendämtern und den freien Trägern ist das Studierendenwerk Stuttgart als Träger von Kindertageseinrichtungen verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und bei der Abschätzung des Gefähr-

dungsrisikos eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen.

Fälle von Gesundheitsgefährdung, Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung werden grundsätzlich – sofern es nicht zum Nachteil des Kindes ist – mit den Eltern thematisiert. Wir weisen dabei auf Unterstützungsmöglichkeiten und verschiedene Hilfsangebote hin, halten weitere Schritte in Vereinbarungen fest und überprüfen diese in regelmäßigen Abständen.

Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ berät und unterstützt die Kita-Teams in Fällen von Kindeswohlgefährdung. In Einzelfällen können wir eine externe „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen.

Allen Kindertagesstätten des Studierendenwerks Stuttgart liegt eine Vereinbarung zum Schutzauftrag vor, in dem die genauen Verfahrensabläufe beschrieben sind.

13. QUALITÄTSENTWICKLUNG IN UNSERER KITA UND QUALITÄTSZIRKEL

Nach der Einführung des Orientierungsplans und den Schulungen unserer Erzieher*innen haben wir uns 2012 entschieden, die erreichte Qualität in unseren Einrichtungen mit Hilfe eines Qualitätshandbuchs zu sichern.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Silberburg wird dieses Qualitätshandbuch gemeinsam mit allen Erzieher*innen erstellt.
Während der Erstellung setzen sich die Erzieher*innen mit den verschiedenen Abläufen, Prozessen und Leistungen in ihren Einrichtungen intensiv auseinander. Sie beschreiben alle Kernprozesse nach genau festgelegten Vorgaben. Kernprozesse sind zum Beispiel der Ablauf der Eingewöhnung und des Frühstücks.

Die Arbeitsabläufe, die sich wiederholen und zentrale Bedeutung für die Dienstleistung unserer Kin-
Wir sehen diese Rückmeldungen als Chance, unser tägliches Handeln zu reflektieren. Daher gilt es, sich mit folgenden Fragen konstruktiv auseinanderzusetzen:

- Wie gehen wir mit Beschwerden um?
- Welche Bedeutung und welchen Nutzen kann Kritik für unsere Arbeit haben?
- Welche Schritte leiten wir daraufhin ein?

Wenn wir Beschwerden von Eltern als Chance zur Verbesserung sehen, offen zu unseren Fehlern stehen

dertageseinrichtungen haben, sind im Qualitätshandbuch dokumentiert. Der Prozess sollte nach den festgelegten Regeln fehlerfrei durchführbar sein. Das Qualitätshandbuch dient als Grundlage zur ständigen Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen und ist Teil des Organisationshandbuchs des Studierendenwerks Stuttgart.

Sie klären Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und entlasten den Träger und die Mitarbeiter*innen. Durch diese Optimierung der Organisationsabläufe haben wir mehr Zeit für die inhaltliche Arbeit. Denn wir nutzen unsere Ressourcen effizienter. Die Qualitätszirkel überprüfen die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität regelmäßig mittels Selbstevaluation und entwickeln diese systematisch weiter. Das Handbuch unterstützt uns grundsätzlich bei unserer täglichen Arbeit.

14. BESCHWERDEMANAGEMENT – EINE CHANCE DER EVALUATION

Erst die Art und Weise, wie die Betroffenen mit diesen Unterschieden umgehen, macht, ob es zum Konflikt oder zu einer innovativen Bewältigung der Differenz kommt.

(o. V. 2.3.2010, www.konflikt.de)

Eltern, Kinder und Erzieher*innen stehen in einem Beziehungsverhältnis, was teilweise Spannungen und Konfliktpotenzial bergen kann. Unzufriedenheit von Eltern entsteht möglicherweise, wenn eine Leistung anders als erwartet erlebt oder negativ wahrgenommen wurde.

Lob, Anregungen, Beanstandungen, kritische Äußerungen und konkrete Beschwerden gehören zum Kita- wie zu jedem beruflichen und privaten Alltag.

und sie korrigieren, sind unsere Ziele einer Leistungsverbesserung, des Wunsches nach einem stetigen Dialog mit den Eltern und die Wiederherstellung der Zufriedenheit der Eltern erreicht.

Konkret bedeutet dies für uns: Eltern haben die Möglichkeit sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiter*innen, die Leitung sowie die Elternvertreter*innen zu wenden.

Hier werden sie mit ihren Anliegen ernst genommen und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Bearbeitung der Beschwerde wird nach einem einheitlichen und übersichtlichen Verfahren dokumentiert. Dieses ist im Qualitätshandbuch verankert. Den Eltern machen wir den Ablauf in einer geeigneten Form transparent.

Daran beteiligt sind sowohl alle Mitarbeiter*innen der Einrichtung, als auch das Studierendenwerk als Träger.

15. SCHLUSSWORT

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt durch einen wertschätzenden Umgang sowie die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes, entsprechend seiner persönlichen Entwicklung und individuellen Voraussetzungen. Das Zitat der bekannten Pädagogin und Ärztin Maria Montessori unterstreicht diese Zielsetzung treffend:

Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld,
meine Wege zu begreifen.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.
(aus: „Kinder lernen schöpferisch" 1995)

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption.
Herzliche Grüße,

Herzliche Grüße,
Ihr Team der Kita Villa MiO

IMPRESSUM

Herausgeber:
Studierendenwerk Stuttgart
Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
Telefon +49 711 4470-1247
Fax +49 711 4470-2801
info@sw-stuttgart.de
www.studierendenwerk-stuttgart.de